

die eine ähnliche Keramik aufweisen und auf herausgehobenen Flächen liegen: Am Elzrand bei Runstedt, auf dem Emmerberge bei Emmerstedt, am Göseckenberg und am Nordschacht bei Süplingen, alle im Kreis Helmstedt.

Untersuchung im Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, Kr. Helmstedt

Der Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, Kr. Helmstedt², wurde weiter untersucht. Auf dem an das Neubaugrundstück nach Süden anschließenden Gehöft Bethmann wurden 2 Urnen, auf dem Gehöft Pätz unter dem Hopfpflaster auf einer Fläche von 120 Quadratmetern 16 Urnenbestattungen nachgewiesen. Nach Westen war eine Untersuchung nicht möglich, da der Besitzer des Gartens, Niedermeier, die Grabung nicht gestattete.

1969 sollen sich die Arbeiten auf das östlich anschließende Gelände erstrecken, wo nach älteren Fundmeldungen Urnengräber der jüngeren Bronzezeit gefunden worden sind.

Jungbronzezeitliche Siedlung in Emmerstedt, Kr. Helmstedt

Bei der Kontrolle von Aufschlüssen in der Umgebung der Grabung wurde eine jungbronzezeitliche Siedlung auf dem Emmerberge nordöstlich des Dorfes (mit dem höchsten Punkt 127,6) durch zwei Siedlungsgruben festgestellt.

Probegrabung im Urnenfriedhof von Altgandersheim, Kr. Gandersheim

Auf der Gemarkung Altgandersheim, Kr. Gandersheim, in der Heberbörde, ist seit vielen Jahren ein Urnenfriedhof mit Steinumsetzungen bekannt³, weil Jahr für Jahr plattige Kalksteine ausgepflügt worden sind. Von den zerstörten Gräbern ist kaum etwas erhalten geblieben. Der Fundplatz liegt auf einer langgestreckten Bodenwelle parallel zur Gande südlich des Dorfes und müßte nach Angaben der Flurbesitzer über ausgepflügte Kalksteine eine Länge von rund 300 Metern bei einer Breite von ungefähr 50 Meter haben.

Beim tiefen Pflügen mit Maschinen wurden auf einem Ackerstück in den letzten Jahren so viele Kalksteine emporgerissen, daß sie abgefahren werden mußten. Es besteht bei weiterem Tiefpflügen die Gefahr einer völligen Vernichtung des Urnenfriedhofes. Nachdem 1963 ein Grab geborgen werden konnte, wurde mit verständnisvoller Unterstützung, besonders des Landwirtes Winkelvoß, 1968 eine Probegrabung durchgeführt.

² F. Niquet, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 37, 1968, 172-175.

³ F. Niquet, Der Landkreis Gandersheim I (1958) 32, Taf. 12, b.

Hierbei wurden Brandgräber der frühen Eisenzeit verschiedener Art und außerdem in einem nordwestlich-südöstlich ausgerichteten, aus (Holz? und) unbehauenen Kalksteinplatten schlecht gebauten und mit gleichen Platten bedeckten Grabraum ein gestrecktes, beigabenloses Skelett aufgedeckt (Stelle 12) (Taf. 13).

Das Grabfeld südlich von Altgandersheim müßte vor seiner drohenden Zerstörung soweit untersucht werden, daß Beginn und Ende der Belegung, Grabformen und Bestattungsart oder -wandel sowie Ausdehnung des anscheinend großen Urnenfeldes festzustellen sind.

Eine besondere Bedeutung erhält der Bestattungsplatz dadurch, daß Brandgräber und vorerst ein Körpergrab, das leider beigabenlos ist, zusammen vorkommen. Gehört das Körpergrab in die merowingische bis karolingische Zeit, läge in der Heberbörde und dazu in der Nähe von Altgandersheim, wo man den Stammhof der Liudolfinger vermutet⁴, ein Grab des 6. bis 9. Jahrhunderts vor. Gehört aber das Körpergrab in die frühe Eisenzeit, sind durch die Ausgrabung des Altgandersheimers Begräbnisplatzes wichtige Aufschlüsse über die Berührung zwischen Hallstatt und Jastorf zu erwarten.

Neolithische und nachchristliche Siedlungsreste von Runstedt, Kr. Helmstedt

Auf der Gemarkung des Dorfes Runstedt, Kr. Helmstedt⁵, das vollständig durch die Abraumbagger der Braunschweigischen Kohlenbergwerke beseitigt wurde, konnten auch Spuren einer kaiserzeitlichen bis merowingerzeitlichen Siedlung festgestellt werden. Der Hauptteil der Siedlung wurde wahrscheinlich durch die Räumbagger vernichtet. Reste dieser Siedlung waren noch am Rande des Tagebaues unmittelbar am Elz zu vermuten, wo mit großzügiger Unterstützung der BKB eine Grabung angesetzt wurde. Aber auch hier fand sich keine Besiedlung des 1. Jahrtausends nach Christus, sondern eine Trichterbeckersiedlung mit tiefstichverzierter Keramik und unverzierter Keramik, die am ehesten mit Baalberger Tonware in Verbindung zu bringen wäre. Diese Siedlung am heutigen Elzrand lag rund 200 m entfernt von der Stelle B 56, 1-3 mit tiefstichverzierter und unverzierter, also ähnlicher Keramik wie auf dem neuen Siedlungsplatz am Elzrand.

Auf einer Fläche von rund 250 Quadratmetern liegen hier 3 Stellen, B 10, B 12 und B 13. Sie sind jedoch in der oberen Schicht nicht durch Verfärbung, sondern durch Häufung von Scherben zu erkennen. Erst in tieferen Lagen zeichnet sich die Stelle durch Verfärbung des Bodens ab. B 10 war eine unregelmäßig geformte Grube von fast 0,80 m Tiefe, auf deren Boden große Gefäß-

⁴ G. Kiesow, in H.-W. Krumwiede (Herausg.), *Vorchristlich-christliche Frühgeschichte in Niedersachsen* (1966), 136-141.

⁵ F. Niquet, *Nachr. aus Nieders. Urgesch.* 36, 1967, 173-177.